



Bündnis für Qualität in Münchner Kitas – Themenschwerpunkt Interaktionsqualität

Mit dem Beschluss der „Fach- und Ausbauplanung der Kitabetreuung in München - Perspektive Kita 2020“ hat der Münchner Stadtrat das Referat für Bildung und Sport beauftragt, ein „Bündnis für Qualität in Münchner Kitas“ zu etablieren, darin Aspekte von Qualität aufzugreifen, trägerübergreifend zu diskutieren und zu implementieren.

Das Bündnis für Qualität in Münchner Kitas ist ein Zusammenschluss der Träger_innen von Kindertageseinrichtungen (Kitas) in München mit internen und externen Kooperationspartner_innen. Unter Wahrung von Trägerautonomie und Individualität sollen zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit und zum Abbau von Benachteiligungen die Gestaltungsaufgabe für München gemeinsam wahrgenommen sowie verlässliche und transparente Qualitätsanforderungen für Münchner Kindertageseinrichtungen definiert werden.

In der Auftaktveranstaltung am 16.11.2017 wurde das Konzept für das Bündnis für Qualität in Münchner Kitas vorgestellt und im Jahr 2018 Qualitätsanforderungen für das Thema Partizipation erarbeitet.

Als zweiter Themenschwerpunkt wurde die Interaktionsqualität in einer Impulsveranstaltung am 9.11.2018 mit Vorträgen zum Thema, in darauffolgenden Arbeitsgruppen und in einer Abschlussveranstaltung am 5.4.2019 behandelt. Ein des öfteren während der Veranstaltungsreihe geäußertes Wunsch war, Interaktion zu definieren sowie die Relevanz von gelungenen Interaktionen in Kindertageseinrichtungen zu beschreiben. Deshalb erfolgt zunächst eine kurze inhaltliche Einführung, bevor die empfohlenen Qualitätsanforderungen des Bündnisses für Qualität zur Interaktionsqualität dargestellt werden.

Der Begriff **Interaktion** wird allgemein eng verknüpft mit dem der Kommunikation. Manchmal wird Kommunikation auf sprachliche Vorgänge eingegrenzt, oftmals werden diese beiden Begriffe auch synonym verwendet. Interaktion ist jedoch in Abgrenzung zur Kommunikation gekennzeichnet durch die gleichzeitige Anwesenheit der Beteiligten. Handelnde Individuen oder Gruppen nehmen wechselseitig (verbal und/oder nonverbal) aufeinander Bezug, häufig mit verhaltensbeeinflussender Wirkung. ^{*1}

In pädagogischen Institutionen spricht man daher auch von sozialen bzw. pädagogischen Interaktionen, mit denen bewusst eine förderliche Lernumwelt gestaltet und Lern- und Entwicklungsprozesse angeregt bzw. ermöglicht werden. ^{*2}

In Beobachtungsstudien zu Formen pädagogischer Interaktionen und Beziehungen und deren Verbreitung wurden zwar durchschnittlich drei Viertel der Erzieher_in-Kind-Interaktionen als anerkennend und neutral, allerdings durchschnittlich 20 Prozent als leicht verletzend oder ambivalent und mehr als 5 Prozent als stark verletzend eingeordnet. Seelisch verletzendes pädagogisches Handeln wurde in Kindertageseinrichtungen also empirisch und sogar in Gegenwart von Zeugen vorgefunden. ^{*3}

Die Auseinandersetzung mit der Qualität der Interaktionen in einer Kita ist deshalb bedeutsam für die Bildungsprozesse der Kinder. „Gelungene Interaktionen (...) stärken die Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzentwicklung.“ ^{*4}

In der BIKE-Studie werden als Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen dem pädagogischem Kita-Personal und Kindern die Anzahl der beteiligten Kinder, die Art der Situation im Kita-Alltag, das Wissen über die kindliche Sprachentwicklung und die pädagogischen Einstellungen der Fachkräfte benannt. In Anlehnung an die BIKE-Studie, in der ein Zusammenhang der Interaktionsqualität mit strukturellen Rahmenbedingungen dargestellt wird, beinhalten auch die Empfehlungen des Bündnisses für Qualität förderliche Rahmenbedingungen. ^{*5}

Das Bündnis für Qualität in Münchner Kitas empfiehlt folgende Qualitätsanforderungen und förderliche Rahmenbedingungen zum Thema Interaktionsqualität:

Die Kinder haben die Freiheit, in der Kita in unterschiedlichen Sprachen, an selbst gewählten Orten und zu selbst gewählten Zeiten miteinander zu interagieren.

- Die Kita bietet innen und außen unterschiedliche Interaktions-Impulse und Bereiche, die zum Kommunizieren einladen.
- Die Raumgestaltung ist ganzheitlich, flexibel, entspricht den gesellschaftlichen Entwicklungen und fördert gelungene Interaktionen.
- Bei der Planung der Kita (Gebäude, Außenanlagen, Raumgestaltung, Konzept) wird die Perspektive der Kinder berücksichtigt; Träger, Fachberatungen und Kita-Leitungen werden eingebunden.
- Standards (z.B. Schallschutz, Möglichkeiten für Kleingruppenbildung und Rückzug, Personalräume) sind festgelegt und werden regelmäßig überprüft.
- Die Raumgestaltung und -nutzung in bestehenden Kitas wird mit den Kindern (z.B. in einer Kinderkonferenz) reflektiert, evaluiert und an die Bedarfe angepasst.
- Der Tagesablauf lässt für die Kinder selbst strukturierte, selbstbestimmte, fließende und offene Übergänge zu, um Interaktionen zu ermöglichen bzw. nicht fremdbestimmt zu unterbrechen.
- Die Abläufe des pädagogischen Alltags werden regelmäßig mit den Kindern reflektiert, evaluiert und an ihre Bedarfe angepasst.
- Der Träger/die Trägerin und die Kita-Leitung definieren unter Einbeziehung des gesamten Kita-Personals Grenzen für die Freiheit der Kinder und orientieren sich am Konzept der inneren Öffnung.

Die Kinder erleben in ihren Interaktionen Diversität bezüglich der Sprache, des Geschlechts, der kulturellen und ethnischen Herkunft, der Gesundheit und des Alters.

- Das pädagogische Kita-Personal ist sensibilisiert bezüglich diverser Einflüsse auf die Interaktionsqualität und unterstützt die Kinder dabei, Unterschiede als Bereicherung wahrzunehmen und sich mit negativen Einflüssen sowie Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen. Geschlechterrollen und Stereotype werden reflektiert.
- Die Kompetenzen des pädagogischen Kita-Personals bezüglich der (Sprach-)Entwicklung und dem Umgang mit Diversität in Interaktionen werden in Fort- und Weiterbildungen sowie mit Unterstützung von (externen) Expert_innen (z.B. Fachberatungen, Pädagogische Qualitätsbegleitungen) und in Verantwortung der Kita-Leitung in der Kita reflektiert und weiterentwickelt.

Die Kinder entwickeln Kompetenzen und Strategien für die Interaktionen miteinander und mit Erwachsenen. Sie organisieren und regulieren ihre Interaktionen selbstbestimmt. Sie erleben dabei Sicherheit und Orientierung und lernen zum Schutz der Persönlichkeit und Identität verletzende Interaktionen zu reflektieren.

- Das gesamte Kita-Personal fungiert als Vorbild und bespricht unangemessenes Verhalten (auch eigenes) mit den Kindern.
- Herausfordernde Situationen und Verhaltensweisen werden wertschätzend, individuell und inklusiv gemeinsam gemeistert.
- Das pädagogische Kita-Personal lässt Streit entwicklungsangemessen zu und begleitet bei Bedarf situationsorientiert bei der Konfliktlösung.

- Das pädagogische Kita-Personal macht die Kinderrechte sichtbar und setzt diese um. In der Einrichtungskonzeption oder in Form einer Kita-Verfassung werden die Möglichkeiten der Partizipation und insbesondere die Möglichkeiten der Beschwerde bei verletzenden Interaktionen transparent gemacht.
- Das pädagogische Kita-Personal bietet den Kindern Methoden zur dialogorientierten Problemlösung an und ritualisiert Methoden und Strategien zur Reflexion.

Die Kinder fühlen sich als Expert_innen der eigenen Interaktion respektiert. Sie haben ein Recht auf Selbstbildungsprozesse in der Interaktion mit anderen Kindern, die ihnen aktuell wichtig sind sowie auf angemessene individuelle Unterstützung hierbei.

- Das Kind wird grundsätzlich positiv gesehen und in der Gestaltung des eigenen Tuns geachtet.
- Das pädagogische Kita-Personal bietet Impulse, die an den Themen der Kinder anknüpfen und Ko-Konstruktion ermöglichen.
- Das pädagogische Kita-Personal begleitet die Kinder individuell in ihrer Entwicklung und in den Peer-Interaktionen.
- Das pädagogische Kita-Personal beobachtet und wägt ab, ob und wann die Kinder Unterstützung benötigen.

Die Kinder erleben in der Kita positive Interaktionsmodelle.

- Die Kita-Leitung entwickelt sich stetig in ihrer Führungsrolle mit dem Fokus auf gelingende Interaktionsqualität weiter.
- Dem gesamten Kita-Personal ist die eigene Vorbildfunktion bewusst und dementsprechend werden die eigenen Interaktionen positiv gestaltet und regelmäßig reflektiert.
- Die gewünschte Interaktionsqualität ist im Team definiert und es gibt ein gemeinsames Verständnis von anerkennenden und verletzenden Interaktionsformen.
- Es besteht ein Bewusstsein für die Bedeutung der „kleinen Momente“, die Interaktion ermöglichen, z.B. beim Ankommen und Verabschieden, beim An- und Ausziehen in der Garderobe, beim Wickeln, bei den Mahlzeiten und während des Freispiels.
- Das gesamte Kita-Personal hat eine wertschätzende Gesprächskultur, die von Respekt und Achtung geprägt ist.
- Diversität im Team wird als Chance gesehen.

Die Kinder profitieren von der Verzahnung der verschiedenen Lebenswelten Kita und Familie und vom Austausch der Erwachsenen über die kindliche Interaktion im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

- Das gesamte Kita-Personal zeigt eine offene und positive Haltung gegenüber den Eltern und Familien. Diese wird regelmäßig und bei Bedarf mit externer Unterstützung reflektiert.
- Eine feinfühlig gestaltete, kind- und familienorientierte Eingewöhnung ist der Grundstein für eine stabile Beziehung zum Kind und eine positive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Familien. Qualitativ hochwertige Interaktionen sind dabei Voraussetzung für den Aufbau von Vertrauen.
- Den Eltern und Familien werden vielfältige Möglichkeiten zur Information, Kooperation und Beteiligung transparent gemacht und angeboten.
- Den Eltern und Familien sind die Beschwerdewege für verletzende Interaktionen bekannt. Lösungen werden gemeinsam mit den Beteiligten erarbeitet.

Förderliche Rahmenbedingungen

Die Kita-Leitung und das gesamte Kita-Personal erhalten Unterstützung, Beratung und Begleitung durch (externe) Expert_innen.

- Coaching, Supervision und/oder Mentoring
- Fortbildung und Beratung aus einer Hand in der Kita durch Multiplikator_innen wie z.B. Pädagogische Qualitätsbegleitungen, Fachberatungen oder Sprachfachkräfte

Die Kita-Leitung und das gesamte Kita-Personal erhalten angemessene zeitliche und finanzielle Ressourcen.

- Zeit für das pädagogische Management und die Individualpersonalbetreuung durch die Kita-Leitung
- Verwaltungsaufwand in den Kitas ist reduziert und Verwaltungsabläufe sind optimiert
- Klausurtage und (In-House) Fortbildungen
- Zeit zur Vor- und Nachbereitung (mittelbare Tätigkeiten)
- Zeit für Teamgespräche, Feedback, Fallbesprechungen und kollegialen Austausch sowie Qualifizierungsmaßnahmen
- Zeit für Beobachtung, Dokumentation und Reflexion: Was brauchen die Kinder? Was braucht das einzelne Kind?
- Zeit für Kleingruppenarbeit und 1:1 Interaktionen mit den Kindern
- Unterstützung und Begleitung des pädagogischen Kita-Personals mit im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen (Qualifizierungsmaßnahmen, Einarbeitungskonzept, Weiterentwicklung der Sprachkompetenz)
- Hinwirken auf die Verbesserung des Personalschlüssels und die Bezahlung des pädagogischen Kita-Personals

In der Aus-, Fort- und Weiterbildung ist die Relevanz von gelungener Interaktionsqualität, Sprachentwicklung, Diversität, Gender und Selbstreflexion stärker zu berücksichtigen.

- Lehrpläne bzw. konkrete Ausgestaltung der Didaktischen Jahresplanung der Schulen entsprechend der genannten Themen optimieren und die Themen bei der Auswertung der Praktika stärker berücksichtigen
- gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu den genannten Themen
- Fortbildung und Beratung aus einer Hand in der Kita durch Multiplikator_innen wie z.B. Pädagogische Qualitätsbegleitungen, Fachberatungen oder Sprachfachkräfte

*1 Nolda, Sigrid (2000) Interaktion in pädagogischen Institutionen. Obladen: Leske + Budrich, S. 9

*2 König, Anke (2009) Interaktionsprozesse zwischen ErziehInnen und Kindern. Eine Videostudie aus dem Kindergartenalltag. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 110

*3 Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin; Deutsches Jugendinstitut e.V., München; MenschenRechtsZentrum an der Universität Potsdam; Rochow-Museum und Akademie für bildungsgeschichtliche und zeitdiagnostische Forschung e. V. an der Universität Potsdam (Hrsg.) (2017) Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen. Reckahn: Rochow-Edition 2017, S. 12-13

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/show/reckahner-reflexionen-zur-ethik-paedagogischer-beziehungen/> (Letzter Zugriff: 15.07.2019)

*4 Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) München (Hrsg.) (2018) PQB-Qualitätskompass Erprobungsversion. Instrument zur Beobachtung und Reflexion der Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen. München: IFP, S. 1

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/pqb_qualitatskompass___stand_dezember_2018.pdf (Letzter Zugriff: 15.07.2019)

*5 Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) München (Hrsg.) (2015) Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Ausgewählte Ergebnisse der BIKE-Studie. München: IFP-Projektbericht 27/2015, S. 23-27

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/projektbericht_bike_nr_27.pdf (Letzter Zugriff: 15.07.2019)